



Schlossgeflüster



FörderKreis
Kultur & Schlösser e.V.

E-Mail: info@kultur-schloesser.de
www.kultur-schloesser.de



Stiftung
Jugend & Schlösser

E-Mail: info@jugend-schloesser.de
www.jugend-schloesser.de

Inhalt

1. Begrüßung
2. Vorstellung der Redaktion
3. Der „FörderKreis Kultur & Schlösser“ stellt sich vor
Seit wann gibt es uns und was ist unser Anliegen?
Wer sind wir?
Warum sind wir Mitglieder?
Welche Projekte wurden bisher erfolgreich abgeschlossen?
Was waren die Höhepunkte der Veranstaltungen und Aktivitäten des Förderkreises und der Jugendstiftung 2012?
Welche Projekte plant der FörderKreis für 2013?
4. Die „Stiftung „Jugend & Schlösser“
Was sind die Vorteile einer Stiftungsgründung?
Welche Ziele hat die Jugendstiftung?
Welche Projekte werden aktuell gefördert?
Vorstellung der Geschäftsführerin der Jugendstiftung Frau Dr. Ulrike Frede
Interview mit dem Vorstandsvorsitzenden der Jugendstiftung Dr. Jürgen Schumacher.
5. Zu Besuch auf Schloss Diersfordt
6. Schlusswort
7. Aufnahmeformular für Neumitglieder



FörderKreis
Kultur & Schlösser e.V.

Büro:
Schloss Iburg, Hofapotheke
49186 Bad Iburg a. T. W.
Tel.: 0 54 03/7 24 55 19
Fax: 0 54 03/7 24 55 10
E-Mail: info@kultur-schloesser.de
www.kultur-schloesser.de



Stiftung
Jugend & Schlösser

Büro:
48423 Sendenhorst
Zum Helmbach 9
Tel. 0 25 26/95 04 57
Fax 0 25 26/95 04 65
E-Mail: info@jugend-schloesser.de
www.jugend-schloesser.de

2012

1. Begrüßung

Der „FörderKreis Kultur und Schlösser“ kann im nächsten Jahr bereits auf eine 8jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Inzwischen ist die Zahl der FörderKreis-Mitglieder auf die stolze Zahl von 260 gewachsen. Allen Mitgliedern danken wir für die Unterstützung, das Engagement und das entgegengebrachte Vertrauen in unsere Arbeit. Gemeinsam teilen wir die Vision, kulturhistorisch bedeutende Anlagen nicht nur zu bewahren, sondern sie auch aus dem Dornröschenschlaf der Geschichte zu erwecken und mit neuem Leben zu erfüllen. An diese Vision und unsere bisherige erfolgreiche Arbeit werden wir auch im nächsten Jahr anknüpfen und darauf aufbauen. Nochmals begrüßen möchten wir alle Neumitglieder des Jahres 2012.

Heute halten Sie zum ersten Mal unsere neue Publikation mit dem Titel *Schlossgeflüster* in den Händen. Sie wird in Zukunft zweimal jährlich über unsere vielfältigen Aktivitäten berichten. So werden Sie regelmäßig über aktuelle Förderprojekte, Termine, Veranstaltungen und Pläne des „Förderkreises Kultur & Schlösser“ und der aus dem FörderKreis hervorgegangenen „Stiftung Jugend & Schlösser“ informiert. Das *Schlossgeflüster* wird in der Druckfassung an die Mitglieder verschickt, es kann aber auch online auf unserer Homepage (www.kultur-schloesser.de) heruntergeladen werden. Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre und freuen uns über Anregungen, Ergänzungen und Vorschläge.

2. Vorstellung der Redaktion

Als Redaktionsteam haben sich Melanie Wolfering, Dr. Susanne Krueger, Karl Schulze Althoff und Wolfgang Brunsiek zusammengefunden, die diesen Newsletter in gemeinsamer Arbeit gestalten. Wir möchten uns kurz vorstellen:



Melanie Wolfering
Redaktionelle Beratung
und Mitarbeit

Ich bin 36 Jahre alt, verheiratet und habe einen Sohn. Wir wohnen im Düsseldorfer Süden. Beruflich arbeite ich bei der Bundesagentur für Arbeit als Personalberaterin. Wir sind Mitglied im Förderkreis, da wir ein Wasserschloss (Haus Horst) in Heek besitzen und der Förderkreis eine hervorragende Gelegenheit ist, mit Gleichgesinnten in Kontakt zu treten und sich auszutauschen.



Dr. Susanne Krueger
Redaktionelle Leitung

Ich bin 47 Jahre alt, verheiratet und habe zwei Söhne (11 und 13 Jahre). Gebürtig bin ich aus dem südlichen Münsterland, seit 12 Jahren wohnen wir im Duisburger Süden. Die Geschichten, die sich hinter Schlössern, Burgen, Klöstern und historischen Anlagen verbergen, haben seit jeher eine große Anziehungskraft auf mich ausgeübt und mich unter anderem dazu bewogen, Geschichte zu studieren. Das Interesse an alten Gebäuden und ihren Geheimnissen und Traditionen teilen auch mein Mann und meine beiden Söhne. Ich arbeite als freie Autorin und Journalistin für Reise- und Kulturthemen sowie als Schreibberaterin für Studierende und kreativ Schreibende. Der Förderkreis bietet mir die Gelegenheit, mein Interesse an historischen Themen und an der Textarbeit einbringen zu können und mich mit Gleichgesinnten auszutauschen.



Karl Schulze Althoff
Redaktionelle Beratung
und Mitarbeit

Geboren in Schöppingen im Kreis Borken wohne ich seit dem Abschluss des Studiums der Betriebswirtschaft in Erkrath. Von 1975 bis zu

meiner Pensionierung 2003 war ich tätig im Wirtschaftsministerium des Landes Nordrhein-Westfalen in Düsseldorf. Als Referatsleiter war ich u.a. seit 1990 zuständig für „Europäische Angelegenheiten“ und auch für die Förderung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im D-NL-B-Grenzbereich. Geboren auf einem historischen Bauernhof – www.schulzealthoff.de - begeisterten mich seit meiner Jugend Burgen, Schlösser und Klöster für deren Erhalt „durch Öffnung und Nutzung“ ich mich schon „im Dienst“ aber insbesondere seit meiner Pensionierung mit großem Engagement ehrenamtlich einsetze. Seit Gründung bin ich stellvertretendes Vorstandsmitglied des gemeinnützigen Förderkreises Kultur und Schlösser e.V. und Vorstandsmitglied der Stiftung „Jugend und Schlösser“. Meine Begeisterung für den Erhalt des Kulturerbes habe ich auf meine 3 Kinder und möchte ich auch auf meine 8 Enkelkinder übertragen.



Wolfgang Brunsiek
Fotogestaltung, Layout,
Druck

Ich bin 65 Jahre alt, verheiratet und habe eine Tochter sowie mittlerweile 2 Enkelkinder. Wir wohnen im Grenzbereich vom Münsterland zum Niederrhein in Hamminkeln-Loikum. Beruflich betreibe ich ein Ingenieurbüro und beschäftige mich hauptsächlich mit der Trinkwasserhygiene. Aber auch mit der Technischen Ausstattung von Schlössern (Schloss Ringberg) konnte ich Erfahrungen sammeln. Kurz nach Gründung des Förderkreises wurden wir durch Presseberichte darauf aufmerksam und sind mit Begeisterung und Engagement dabei. Fotografieren ist neben vielen Reisen mein Hobby.

Unsere
Redaktions-E-Mail: info@kultur-schloesser.de

3. Der FörderKreis Kultur & Schlösser stellt sich vor



Förderkreis
Kultur & Schlösser e.V.

Hier möchten wir die wichtigsten Fragen beantworten, die dem FörderKreis – gerade auch von potentiellen Neumitgliedern - immer wieder gestellt werden:

Seit wann gibt es uns und was ist unser Anliegen?

Der FörderKreis Kultur & Schlösser e. V. wurde am 11. Februar 2005 in der ehemaligen Zisterzienserinnenabtei zu Graefenthal (Stadt Goch) am Niederrhein gegründet. Juristischer Sitz des Förderkreises ist seit seiner Gründung Kalkar, das Büro des Förderkreises wurde in Verbindung mit der Gründung unserer Stiftung „Jugend und Schlösser“ 2010 in das Schloss Iburg verlegt.

Burgen und Schlösser sind wichtige Träger von Geschichte und Kultur und wertvoller Teil unseres kulturellen Erbes. Seit Jahrhunderten regen sie die Phantasie der Menschen an. Der gemeinnützig tätige FörderKreis Kultur & Schlösser e.V. möchte den Erhalt dieser kulturhistorisch bedeutsamen Anlagen unterstützen, sie durch Veranstaltungen unterschiedlichster Art zu Orten der Begegnung machen, mit neuem Leben erfüllen und in den Focus der Öffentlichkeit rücken. Auch Klöster und Stifte, Schlossgärten und historische Parkanlagen, Kunstgegenstände und historische Dokumente sind uns förderungswürdig.

Wer sind wir?

Die Arbeit des Förderkreises beginnt dort, wo die herkömmliche Denkmalpflege aufhört. Der FörderKreis ist selbst nicht wirtschaftlich aktiv und vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt worden. Unser FörderKreis wird dadurch lebendig, dass alle Aktivitäten durch die Mitglieder selbst initiiert und organisiert wer-

den und diese ihre Wünsche, Erfahrungen und Kenntnisse einbringen können. Ohne einen großen Etat und Planungstab ist der finanzielle Beitrag des Förderkreises zum Kulturerhalt zwar begrenzt. Außer Geld bringen wir jedoch auch Know-how, Kontakte, Engagement und Begeisterung für unsere Projekte und Ideen ein. So helfen wir neue Nutzungskonzepte für historische Bauwerke zu entwickeln und natürlich auch weitere Spender zu aktivieren.

Die Mitglieder des Förderkreises kommen aus Wirtschaft, Politik, Kultur, Handwerk, Kunst, dem Kreis der Schlossbesitzer und vielen anderen Bereichen. Neben den Städten Rheine und Velen sind auch die Gemeinden Bad Iburg, Heek und Schöppingen sowie der Kreis Borken und verschiedene Firmen Mitglieder des Förderkreises. Mitglieder haben wir darüber hinaus in Belgien und in den Niederlanden. Die europäische Vernetzung ist ein wichtiger Beitrag zum Erhalt dieses Erbes.

Warum sind wir Mitglieder?

Im Förderkreis haben sich kulturbegiertere und kreative Menschen zusammengefunden, die über unterschiedliches Fachwissen und unterschiedliche Erfahrungen verfügen. Uns alle verbindet der Wille, wertvolles und kulturelles Erbe durch eine angemessene Nutzung für die Allgemeinheit dauerhaft zu erhalten. So werden im Förderkreis Projekte ins Leben gerufen, die Menschen dazu bewegen, sich für die großartige Geschichte historischer Bauwerke, Dokumente und Gegenstände zu interessieren und diese zu entdecken. Zugleich bietet der Förderkreis die Möglichkeit, sich in einem festlichen Rahmen kennen zu lernen und in schönem Ambiente untereinander auszutauschen. In der unvergleichlichen Atmosphäre eines Schlosses werden Konzerte, Ausstellungen und Veranstaltungen zu einem ganz besonderen Erlebnis.

Welche Projekte wurden von Förderkreis und Stiftung bisher erfolgreich verwirklicht?

Der Förderkreis hat in den letzten Jahren viele interessante Projekte gefördert. Dazu gehören:

Konzertreihe mit historischen Instrumenten (Velen)

Im ersten Jahr nach seiner Gründung entdeckten Mitglieder des Förderkreises ein außerordentlich seltenes, gut erhaltenes, spielbares

Cembalo der flämischen Ruckers-Dynastie aus dem Jahr 1640 in der Orangerie in Schloss Velen. Dieses Instrument ist berühmt für seinen besonderen Klang. Dieser Fund war der Auslöser für die anschließende Konzertreihe, die der Förderkreis seitdem jeweils Pfingstmontag in der Orangerie in Schloss Velen veranstaltet. Diese Konzerte werden geleitet von Frau Paula Aguirre, Aachen, in den ersten Jahren in Zusammenarbeit mit Prof. Hambitzer und Studentinnen und Studenten der Musikhochschule Köln. Vom 18. bis zum 22. Mai 2008 fand in der evangelischen Kirche Wertherbruch (Hamminkeln, Niederrhein) eine CD-Produktion des Labels AEOLUS mit dem historischen Ruckers-Cembalo (1640) der Alexander-und-Alexandrina-von-Velen-Stiftung statt, früher beheimatet in der Orangerie Schloss Velen, gegenwärtig in Schloss Ringenberg.



Foto: <http://download.aeolus-music.com/>
FotosAufnahme
WertherbruchHiRes.zip

Der Förderkreis hat die Realisierung dieses Projektes mit einem Förderbeitrag unterstützt.

Buchprojekt der Universität Münster: Unterstützung des studentischen Projektes „Zwischen Tradition und Moderne“



Ein Schloss ist ein Denkmal – und gleichzeitig eine Aufgabe für die Zukunft. Wie leben die Menschen in und mit diesen Häusern? Welche Strategien verfolgen sie, um die Anwesen zu erhalten? Wie gehen sie mit der Spannung um, die sich aus dem Gegeneinander von Tradition

und Moderne ergibt? Diese Fragen standen im Mittelpunkt eines Projektes, das durch die beiden Förderkreis-Mitglieder Dr. Ulrike Frede und Dr. Britta Spiess entwickelt und in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Münster durchgeführt wurde. Für die Untersuchung haben sie 25 Schlösser, Burgen und Herrenhäuser im westlichen Münsterland und in den angrenzenden Niederlanden ausgewählt. Am Ende des Projektes stand ein Buch, das nicht nur die Geschichte der einzelnen Schlösser kurz und prägnant darstellt, sondern vor allem auch die Situation der Häuser in der Gegenwart ausführlich beschreibt. So werden die Gebäude angesichts ihrer hohen Unterhaltungskosten heute nicht nur als Wohnsitz, sondern beispielsweise auch als Hotel, Museum, Veranstaltungsort oder Begegnungsstätte genutzt.

Nach fast zweijähriger Vorbereitungszeit erschien das Buch mit wunderschönen Fotos von Lisa Volkmar und einem außergewöhnlichen Layout von Marei Holmer im September 2008 in einer deutschen und einer niederländischen Version im Tecklenborg Verlag.

Da die Ziele dieses Buches mit denen des Förderkreises Kultur & Schlösser e.V. übereinstimmen, hat er mit Kontakten und Fördergeldern das Buchprojekt unterstützt.

Ulrike Frede und Britta Spies (Hg.): Schlösser & Kastelen. Leben in historischen Adelsitzen im deutsch-niederländischen Raum, Tecklenborg-Verlag, 441 Seiten mit 630 Abbildungen, 28.50 Euro.

Das Buch kann in jeder Buchhandlung, direkt beim Tecklenborg Verlag oder beim Förderkreis Kultur & Schlösser erworben werden.

Abschluss des Schul-Schlösserprojektes 2011: „Geschichte hautnah erleben! – Grundschulkinder in der Welt der Edelfrauen, Ritter und Mönche“



Foto: Wolfgang Brunsiek



Foto: Wolfgang Brunsiek

Im Januar 2012 „veredelten“ junge Edelfrauen, Ritter und Mönche den Neujahrsempfang des „Förderkreises Kultur und Schlösser“ in der Ringburanlage in Heek-Nienborg. Im Rahmen eines Jahresprojektes des Förderkreises hatten sechs Grundschulklassen im Laufe des Jahres 2011 für einen Tag die Möglichkeit erhalten, das Leben und Wirtschaften im Mittelalter auf drei Burgen, zwei Schlössern und einer Klosteranlage hautnah zu erfahren. Für die Umsetzung des Projektes war ein Arbeitskreis mit den Förderkreismitgliedern Desiree Astor (Erkrath), Lena Wilken (Bonn), Melanie Wolfering (Düsseldorf und Heek), Irmgard Feld (Rheine), Marion Brunsiek (Hamminkeln) und Dr. Ulrike Frede (Sendenhorst) verantwortlich. Die Kinder malten im Anschluss an ihren Schlossbesuch Bilder, auf denen ihre Erfahrungen für den Betrachter lebendig werden sollten. Im Rahmen des Neujahrsempfanges wurden die fantasievollsten Bilder ausgezeichnet.

Nach den Grußworten und einer Video-Präsentation der „bischöflichen Landesburg Nienborg“ um 1360 war es soweit. Nachdem Dr. Ulrike Frede noch einmal den Verlauf des Jahresprojektes erläuterte und alle Mitwirkenden vorgestellt hatte, ließ Melanie Wolfering in einer Präsentation die Erlebnistage auf den historischen Adelsitzen noch einmal aufleben. Bei der Preisverleihung sollte keiner leer ausgehen, Sieger war letztendlich die Swistbachschule in Swistbach-Heimerzheim, die 500 Euro als ersten Preis erhielt.

Die schönsten Fotos der Kinder wurden mit Unterstützung des Förderkreises auf einem dekorativen Geburtstagskalender abgedruckt.

Geburtstagskalender



Dieses Projekt des Förderkreises wurde auch 2012 von den Förderkreismitgliedern Melanie Wolfering und Marion Bruntsiek fortgesetzt. Es fanden zwei Schlosstage für Grundschulkindern statt. Im August 2012 entführten die Ahler Ferienspiele die Kinder - dank der Gastfreundschaft und des Engagements der Familie Wolfering - auf eine spannende Zeitreise ins Mittelalter in das Haus Horst. Kleine Burgfräulein und ihre tapferen Rittersleute erkundeten in mittelalterlicher Kleidung auf einer Schnitzeljagd die alten Gemäuer des Adelsitzes in Heek und übten sich im Murmeln und Bogenschießen.



Foto:
Melanie Wolfering

Der Schlosserlebnistag auf der Burg Boetzelaer in Appeldorn fand im Oktober 2012 statt. Die Klasse 4 der Grundschule Loikum/Wertherbruch besuchte gemeinsam mit zehn Müttern und Vätern die frisch renovierte Burg des Freiherrn von Wendt. Die 27 Grundschüler hatten bereits mit ihren Lehrern im Geschichtsunterricht ein Basiswissen erfahren. Die Kinder wurden vom Burgherrn Freiherr von Wendt empfangen und einzeln mit ihren höfischen Namen begrüßt.

Mit mittelalterlichen Spielen – wie Hufeisen- und Baumstammwerfen, Stelzenlaufen, Tauziehen, Geldbörse basteln, Initialmalerei, Mittelalterliche Texte schreiben, Siegeln von Briefen – sowie umfangreichem Anschauungsmaterial

und zeitgemäßer Gewandung wurde das Leben der Ritter anschaulich im Park und in der Ritterburg Boetzelaer nachempfunden. Natürlich standen auch eine Schatzsuche, ein Mittagessen wie bei den Rittern, ein gemeinsamer Tanz und eine Burgführung auf dem Programm.



Fotos: Wolfgang Bruntsiek



Besonderen Spaß machte natürlich eine Erstürmung der Burg. Dafür musste zuerst eine Brücke über den Burggraben gebaut werden. Angreifer und Verteidiger hatten das gleiche Vergnügen.

Der Ausflug war ein Geschenk des Förderkreises an die Schülerinnen und Schüler vom Niederrhein und wurde von Marion Bruntsiek, lange Jahre Leiterin der Grundschule in Wertherbruch, und ihrem Mann Wolfgang durchgeführt.

Buchprojekt:

Das neue Buch des in Nienborg geborenen Düsseldorfer Künstlers und Gründungsmitglieds des Förderkreises, Werner Benkhoff, erschien im Dezember 2012:

„Werner Benkhoff „Damals in Westfalen – Bilder und Geschichten vom Leben auf dem Lande“ (24,80 Euro), agenda Verlag, Münster

Über „Damals in Westfalen“ schreibt Prof. Dr. Josef Vasthoff in seinem Vorwort:



Über die Geschichte des ländlichen Westfalens gibt es zahlreiche Bücher. Und doch gibt es keines in der Art dieses Buches. Es ist Bildband und Geschichtsbuch zugleich. Die Bilder veranschaulichen die einzelnen Kapitel. In der Verbindung von Malerei und Erzählkunst liegt der Reiz dieses Buches.

Werner Benkhoff, Journalist und Maler, schildert wirk-

lichkeitsgetreu, ohne nostalgische Verklärung das Leben auf dem Lande vom 19. Jahrhundert bis zu den 1960er Jahren. Eine Zeit, die so lange gar nicht zurückliegt. Über die aber Entwicklung und Fortschritt rasant hinweg gegangen sind.

Rund 80 in sich geschlossene Geschichten fügen sich mit rund 160 Bildern zu einem lebendigen Gesamtbild. Sie berühren alle Lebensbereiche und folgen dem beständigen Rhythmus von Säen und Ernten, von Haus-, Feld- und Waldarbeiten oder den Festen im Kirchenjahr. Wir schauen in die Dorfschulen, in die Bauerngärten und Waschküchen der Frauen, in die Werkstätten der Hufschmiede, Stellmacher, Besenbinder, sehen beim Hausschlachten zu, wir sind zu Gast auf der Hochzeit.

Wir erfahren, warum die niederdeutsche Mundart, das westfälische Platt, dem Hochdeutschen hat weichen müssen, dass „Tödden“ und „Winterberger“ halb Europa mit Linnen und Sensen versorgten, oder wie es kam, dass besonnene Münsterländer einst einem Goldrausch verfielen.

Auch wenn dies dem bodenständigen Westfalen noch am wenigsten liegt: Im Zuge der Globalisierung passen sich die Lebensgewohnheiten der Menschen immer mehr an. Regionale Besonderheiten weichen. Damit verliert sich auch ein Stück authentischer Kultur, eigener Identität und verwurzelter Heimat.

Umso wichtiger erscheint es, das alles im Bewusstsein zu halten. Dafür leistet das Buch einen nicht hoch genug einzuschätzenden Beitrag.



Foto: Werner Benkhoff

Werner Benkhoff

lebt als frei schaffender Künstler in Düsseldorf. Obwohl er von Kindesbeinen an malte und schnitzte, kam er zur ernsthaften Beschäftigung mit der Malerei erst über einen Umweg. Er wurde zunächst Journalist. 1941 in Nienborg im heutigen Kreis Borken geboren, studierte er nach dem Abitur am Alexander-Hegius-Gymnasium in Ahaus Volkswirtschaft in Münster und Göttingen und ging als Diplom-Volkswirt zur Zeitung. Er verbrachte den größten Teil seines journalistischen Berufslebens beim Düsseldorfer Handelsblatt. 1979 ging er als Korrespondent für das Handelsblatt nach London. In London kam er auch zur Malerei. 1991 kehrte er nach Düsseldorf als Leitender Redakteur und Ressortleiter zurück. Er arbeitete für das Handelsblatt bis zum Jahre 2002.

Mit der Malerei beschäftigt er sich intensiv seit 1980. Er begann mit dem Aquarell, erweiterte aber sein Repertoire beträchtlich, das heute von der Zeichnung über Aquarell und Pastell bis hin zur großflächigen Öl- und Acrylmalerei reicht. Darüber hinaus formt er Skulpturen aus Holz, Gips und Ton. Malerische Grundlagen erwarb er in Malkursen in England. Er war Mitglied im London Sketch Club, wo er jahrelang Aktstudien betrieb. Den entscheidenden Anstoß erfuhr der Maler 1987 während einer Ausbildung an der von Oskar Kokoschka als „Schule des Sehens“ begründeten Internationalen Sommerakademie für Bildende Kunst in Salzburg in der Malklasse von Professor Georg Eisler aus Wien, einer Schülers Kokoschkas.


Der aus dem westlichen Münsterland stammende Autor und Maler hat sich in den letzten Jahren seiner westfälischen Heimat zugewandt. Das Ergebnis ist eine Aquarellserie über das Münsterland, aus der sich ein umfangreicher Westfalen-Zyklus entwickelte, Bilder und Zeichnungen zur westfälischen Geschichte, der auch als Katalog vorliegt: „O grüß dich Gott, Westfalenland.“

Ein etwas anderer Gang durch die westfälische Geschichte“. Der Katalog begleitete eine Serie von Ausstellungen. Auch die Aquarelle liegen in Buchform vor: „Münsterland. Aquarelle, Pastelle, Zeichnungen“.

Der FörderKreis unterstützt die Veröffentlichung des Buches durch Abnahme von 150 Exemplaren. Darüber hinaus hat der Vorstand ein Mitglied dafür gewinnen können, den Druck mit 1000 € zu unterstützen.

Die Mitglieder werden gebeten, den Vorstand bei der Realisierung seiner Zusage zu unterstützen, indem sie das Buch bestellen. Ein kleiner Tipp der Redaktion: „Damals in Westfalen“ eignet sich ideal als Geschenk!

Das Buch kann direkt beim FörderKreis bestellt werden über:

 Karl Schulze Althoff

Schlickumer Weg 5, 40699 Erkrath

Tel.: +49 (0)2104 33513,

E-mail: Karl@Schulzealthoff.de oder

Helmut von Hove

Burg 3, Haus Keppelborg, 48619 Heek

Tel.: +49 (0)25 68 9 63 07,

E-mail: h.vom-hove@online.de

„Figuelotte“ – Musical auf der Iburg

Vor 150 begeisterten kleinen, größeren und großen Gästen brachten die Barockprinzessin „Figuelotte“ (so nannte sich die erste Königin in Preußen selbst) und ihre 24 Mitspieler ein flotteres Musical auf die Iburg: Die Begegnung heutiger „Kids“ mit der völlig aus ihrer Zeit gepurzelten Sophie Charlotte, die am 3. Oktober 2012 für einen kurzweiligen Nachmittag auf ihr Geburtsschloss Iburg zurückkehrte. Dass Rap und Menuett, barockes Schlafgewand und Jeans gar nicht so weit auseinanderliegen, hatten Sophie Charlotte und ihre Zofe schnell begriffen.

Für das Erlernen eines Hiphop revanchierten sie sich mit einer Gavotte, wobei das barocke Nachthemd allerdings auf der Strecke blieb: dieses eignete sich die prinzeßinnenbegeisterte Hausmeistersfrau Edeltraut Wecker an – und entschwand damit auf Nimmerwiedersehen in die Vergangenheit. Da wurde selbst ihr mürrischer Gatte wieder sehnsuchtsvoll. Die Kinder vor der Bühne und auf der Bühne hatten ihren Spaß!

Dazu trugen die humorvollen Dialoge und die frechen eingängigen Refrains der Songs vom Musiktheater Lupe bei. Katrin Orth und Ralf

Siebenand hatten mit den Kinder am Ende der Sommerferien eine Woche lang das Stück einstudiert und ihnen Gelegenheit gegeben, auch selbst noch Ideen einzubringen. So wurde ein hin- und mitreißendes Lehr-Musical daraus, das nicht nur die sechsjährigen Zuschauer zu begeistertem Mitsingen und –klatschen ermunterte.

Ende November ging „Figuelotte“ dann noch auf Reisen: nach Hannover, ebenfalls Lebensort der historischen Sophie Charlotte, ins Stadtteilzentrum KroKus.

Träger des Projektes ist der Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V. in Kooperation mit dem Musiktheater Lupe, Osnabrück. Die Schirmherrschaft hat Ministerin Prof. Dr. Johanna Wanka übernommen. **Der FörderKreis Kultur & Schlösser e. V. hat das Projekt, das an seiner Geschäftsstelle auf Schloss Iburg stattfand, großzügig finanziell unterstützt.**

Dr. Susanne Tauss und Ellen Brinkhege



Foto: Brigitte Schäfer

Welche Projekte planen der FörderKreis und die Jugendstiftung für 2013?

Ein neues Projekt des Förderkreises wird das Bagno-Konzert am 1.12.2013 sein. Informationen dazu erhalten Sie in der nächsten Ausgabe des Schlossgeflüsters. Weitere Jugendprojekte der Stiftung sind ebenfalls in der Planung und werden in der nächsten Ausgabe des „Schlossgeflüsters“ vorgestellt.

Was waren die Höhepunkte der gemeinsamen Aktivitäten und Veranstaltungen 2012?

Das diesjährige **Orangeriekonzert in Velen** fand am 28. Mai 2012 statt. Ein Video des Konzertes kann auf unserer Homepage in der Rubrik „Ein Blick zurück“ heruntergeladen werden. Auf dem Programm standen Sonaten und Kanta-

ten aus dem barocken Europa und Lateinamerika. Die farbenreiche und frohe Barockmusik präsentierte das Familienensemble La Colonna Sonora (Italien/Argentinien) mit Liedern und Sonaten, die aus der Seele sprachen und von Liebe zur Erde (Heimat) und der Liebe zwischen Menschen erzählten. Das Konzert wurde durch kulinarische Kreationen in gewohnter Fülle und Delikatesse umrandet.

Vom 16.-19. Mai 2012 führte eine **Radtour unter der Leitung von Elisabeth Kortbus** Förderkreismitglieder in das Westmünsterland und das Gelderland. Die Fahrt stand unter dem Motto „Grenzen erkunden und überwinden“. Die 15 Teilnehmer entdeckten abseits der großen Straßen die kulturellen Kostbarkeiten dieses Gebietes und genossen die Schönheiten der Natur. Auf dem Programm standen unter anderem das Heimathaus in Vreden-Ammeloe, ein Besuch der niederländischen Bücherstadt Bre-



Foto: Peter Sinke

devoort, eine Führung durch den Skulpturenpark in Vreden und eine Fahrt durch das Zwillbrocker Venn. Das **Kulturerlebnis für Hobbyköche** führte 19 Förderkreismitglieder vom 15. – 17. Juni in die Beethovenstadt Bonn. Diesmal stand das bereits zum wiederholten Male von Marietheres Többers durchgeführte Kochwochenende – zum ersten Mal organisatorisch unterstützt durch Peter und Elfi Sinke – unter dem Motto „Kochen und Kultur zwischen Tradition und Moderne“. Kulinarische Köstlichkeiten nach überlieferten Rezepten der Henriette Davidis wurden klassisch zubereitet und zeitgemäß in modernem Ambiente eines exklusiven Küchenstudios im Herzen von Bonn zubereitet und serviert. Der überwiegende Teil der Gruppe wohnte im Sternhotel in unmittelbarer Nähe des Historischen Rathauses am Bonner Marktplatz. Ein gemeinsamer Stadtrundgang, ein Abendessen zur Vorbereitung des Kochevents und ein Besuch des Palais Schaumburg standen ebenfalls auf dem Programm.



Am Sonntag gab es noch ein kulturelles Highlight der besonderen Art: eine Führung durch das Beethovenhaus mit anschließendem Violinkonzert zweier junger Musiker.

Jagdveranstaltung 2012



Begrüßung der Gäste zur Brackenjagd 2008

Foto: Karl Schulze Althoff

Die jährliche Gesellschaftsjagd der Jäger im FörderKreis, verbunden mit einem kulturellen Beiprogramm, ist schon Tradition.

In diesem Jahr trafen sich rd. 30 Mitglieder im 1170 gegründeten Kloster Bredelar. Der beeindruckende Gebäudekomplex war ursprünglich ein Prämonstratenserinnen-, ab 1196 ein bedeutendes Zisterzienserkloster. Nach der Säkularisation 1804 diente es erst als Domäne, dann als Eisenhütte und bis in die 1950er Jahre als Steinmühle. Damit ist es eher ein Industriedenkmal in barocker „Verpackung“ als ein Sakralbau. Wo gibt es schon ein Kloster mit einem Eisenbahnanschluss, der direkt in den Innenhof führte und eine Klosterkirche, in der ein Hochofen qualmte? Seit 1990 gibt es Aktivitäten vor Ort, den verbleibenden Gebäudebestand zu retten und eine adäquate Nutzung zu finden. 2000 wurde der Förderverein Kloster Bredelar e.V. gegründet, dessen zweiter Vorsitzender uns eingehend und mit großem Engagement über das bisher Erreichte und die aktuellen Entwicklungen informierte. Was der Förderverein, der auch Eigentümer des Klosters ist, in den letzten 12 Jahren geschaffen hat, ist vorbildlich. Bredelar ist eine Reise wert.

Nach dem Abendessen im Kloster hielt Heimo van Elsbergen, bis Juni d. J. Jagdreferent im NRW-Umweltministerium, einen Vortrag zur

aktuellen Jagdpolitik. Die Naturferne einer überwiegend städtischen Bevölkerung und die Verdrängung des Todes in unserer Gesellschaft dürften die wesentlichen Gründe dafür sein, dass die Jagd als Nutzung natürlicher Ressourcen immer weniger akzeptiert wird. Dagegen wird die Notwendigkeit der Jagd im Allgemeinen nicht bestritten, sofern sie sich auf eine „Schädlingsbekämpfung“ (Stichwort: „Wald-Wild-Problem“) beschränkt. Das Argument, dass die Jagd ein altes, schützenswertes Kulturgut ist, erreicht nur noch wenige Menschen. Um hier entgegenzusteuern, muss die Jägerschaft eine gezieltere Öffentlichkeitsarbeit betreiben, sie muss das Gespräch mit Politikern aller Parteien suchen, und sie muss sich mit den Naturschutzverbänden und dem Tierschutz an einen Tisch setzen und alle strittigen Themen vorurteilsfrei und vorwurfsfrei diskutieren. Das Pochen auf „alte Rechte“ führt in einer Gesellschaft, in der Jägerinnen und Jäger gerade mal 0,5 % der Wahlberechtigten ausmachen, zu gar nichts.

Am nächsten Tag fand dann bei herrlichstem Herbstwetter die „Waldschutzjagd“ im Forstbetriebsbezirk Dalheim des Regionalforstamt Hochstift, Landesbetrieb Wald und Holz, statt. „Waldschutzjagd“ deshalb, weil nicht mehr der gesellschaftliche Aspekt der Jagd im Vordergrund stehen soll, sondern das Bestreben, den Wald vor Wildschäden zu bewahren. Deshalb werden bei den Jagden im Staatsforst auch keine Füchse mehr frei gegeben; denn Füchse vertilgen Mäuse, die junge Bäumchen schädigen können. Die Jagd war vom Leiter des Regionalforstamtes Forstdirektor Ernst-Heinrich Über und seiner engagierten „Mannschaft“ (inzwischen gibt es eine ganze Reihe von Försterrinnen) hervorragend organisiert worden – bei rd. 90 Schützen eine Meisterleistung! Alles lief „wie am Schnürchen“. Wir erlebten eine Jagd, bei der uns das „Geläut“ der Hunde (Bracken, Wachtelhunde, Terrier und Teckel), die Rufe der Treiber und der Anblick von reichlich Wild in Spannung hielten. Die vielen Schüsse kündeten von gutem Wildbestand und Jagderfolg. Die 3 ½ Stunden auf dem Hochsitz wurden uns deshalb nicht lang. Am Schluss wurden 39 Sauen, 17 Rehe und 3 Waschbären (Faunenverfälscher) zur Strecke gelegt und brauchtmäßig bei lodernden Holzfeuern verblasen. – Ein herzliches Weidmannsdank den Herren Roland Grüne, Helmut vom Hove, und Dietmar Stinn, die die Jagd mit Beiprogramm für die Mitglieder

des **Förderkreises** perfekt organisiert haben und natürlich auch dem Regionalforstamt Hochstift, dem wir nur zu gerne beim Schutz des Waldes geholfen haben.

Herr Gert Sampers brachte es auf den Punkt: „Es war wieder eine grandiose und bestens organisierte Veranstaltung, den Organisatoren gilt ein herzliches Weidmannsdank.“

H. van Elsbergen



Foto: Marc Wernig – Ausklang 2012



Stiftung
Jugend & Schlösser

4. Die Stiftung „Jugend und Schlösser“

Vor zwei Jahren ist aus dem „Förderkreis Kultur & Schlösser“ die „Jugendstiftung Jugend & Schlösser“ hervorgegangen. Wir möchten Ihnen die Stiftung, ihre Ziele und Pläne hier vorstellen:

Bereits bei der Gründung des Förderkreises Kultur & Schlösser im Jahr 2004 wurde im § 2 der Satzung die Heranführung der Jugend an das kulturelle Erbe als wichtiges Ziel der zukünftigen Arbeit festgeschrieben. Und tatsächlich hat der Förderkreis in den Jahren seines Bestehens neben den vielen kulturellen und gesellschaftlichen Mitglieder-Veranstaltungen auf Schlössern, Burgen und anderen historischen Gebäuden auch etliche Jugendprojekte durchgeführt, mit dem Ziel junge Menschen für das

nationale und europäische Kulturerbe zu begeistern. So wurden u.a. durch die Förderkreis-Mitglieder Dr. Ulrike Frede und Dr. Britta Spies mit Studenten der Universität Münster Studienexkursionen zu Schlössern organisiert und die deutsch-niederländische Publikation „Schlösser & Kastelen“ erarbeitet; in Zusammenarbeit mit jungen Musikern von der Musikhochschule Köln fanden alljährlich Konzerte in der Orangerie von Schloss Velen statt und 2011 lud der Förderkreis rund 180 Grundschüler ein, auf sechs verschiedenen Burgen und Schlössern für einen Tag in die mittelalterliche Welt der Edelfrauen, Ritter und Mönche einzutauchen.

Diese vielfältigen Erfahrungen im Rahmen der kulturellen Jugendarbeit, aber auch die Überlegung, dass in einem vereinten Europa insbesondere die Jugend auf die damit verbundenen neuen Möglichkeiten, Herausforderungen und Gefahren vorbereitet werden muss, führten schließlich zu dem Entschluss, junge Menschen in Zukunft noch vielseitiger zu fördern. Dabei sollte die Heranführung der Jugend an das kulturelle Erbe auch weiterhin von Bedeutung sein. Und so wurde am 30. August 2010 auf der Burg Iburg auf Initiative des Förderkreises eine eigene Stiftung gegründet - die heutige „Stiftung Jugend & Schlösser“.

Was sind die Vorteile einer Stiftungsgründung?

Schon der Name der Stiftung „Jugend & Schlösser“ macht es deutlich: Im Gegensatz zum Förderkreis, dem vorrangig am Erhalt des kulturellen Erbes gelegen ist, steht nun die Jugend selbst im Mittelpunkt der Stiftungsarbeit, wobei „Schlösser“ bzw. historische Anlagen weiterhin eine wichtige - aber nachgeordnete - Rolle als außerschulische Lern- und Veranstaltungsorte spielen.

Diese veränderte Schwerpunktsetzung auf den Aspekt „Jugendförderung“ kann im Rahmen einer darauf spezialisierten Stiftung wesentlich besser umgesetzt werden, als das in einem Verein wie dem Förderkreis möglich wäre. Dafür gibt es eine ganze Reihe von Gründen, von denen hier nur zwei besonders hervorgehoben werden sollen.

Zum einen steht der Stiftung als Mitglied im Bundesverband der Deutschen Stiftungen ein wertvolles Netzwerk von ähnlich interessierten Institutionen und Stiftungen zur Verfügung, die beratend oder auch als Kooperationspartner genutzt werden können.

Von weit größerer Bedeutung aber ist die Tatsache, dass eine ausgewiesene Jugendstiftung, die sich intensiv mit den heutigen Bedürfnissen junger Menschen befasst und aufbauend darauf Förderprojekte entwickelt, von den betroffenen Jugendlichen, den mit ihnen verbundenen privaten und öffentlichen Institutionen (wie z.B. Schulen, Ausbildungsstätten, Universitäten und andere Jugendeinrichtungen) als auch potentiellen Sponsoren, anders wahr- und ernst genommen als ein Verein, der neben vielen anderen Aktivitäten auch Jugendveranstaltungen anbietet.

Welche Ziele hat die Jugendstiftung?

Die gemeinnützige Stiftung Jugend & Schlösser möchte im vereinten Europa junge Menschen im Hinblick auf ihre persönliche und berufliche Entwicklung und die Entfaltung eines europäischen Bewusstseins fördern. Schlösser bzw. historische Anlagen dienen dabei im Rahmen von nationalen und europäischen Begegnungen als bevorzugte Veranstaltungs-, Untersuchungs- und Lernorte.

Schwerpunkt der Stiftungsarbeit ist die mannigfaltige Unterstützung von Jugendlichen im Hinblick auf ihre berufliche Orientierung, Qualifikation und Weiterentwicklung Insbesondere junge Leistungsträger, aber auch bestimmte Gruppen (wie z.B. junge Migranten mit in der BRD nicht anerkannten Hochschulabschlüssen ihrer Heimatländer) sollen in besonderem Maße gefördert werden. Grundsätzlich ist kein Berufszweig von der Förderung ausgeschlossen.

Aber auch die allgemeine Persönlichkeitsentwicklung und insbesondere die Entfaltung eines europäischen Bewusstseins der Jugend liegt der Stiftung am Herzen: das Wissen um die eigene Identität, die nationale und europäische Geschichte und Kultur, politische, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge sowie die Bereitschaft, sich mit anderen Kulturen auseinanderzusetzen. Hinzu kommt die Verinnerlichung bestimmter Verhaltensnormen, die das berufliche Weiterkommen befördern wie ein sicheres Auftreten und Eigenschaften wie Zuverlässigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Teamgeist und Durchhaltevermögen.

Welche Projekte werden aktuell gefördert?

Seit Jahren hat die Wirtschaft in Deutschland mit einem Fachkräftemangel in den mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen bzw. den

sog. MINT-Bereichen zu kämpfen. Um einen Beitrag zur Verbesserung dieser schwierigen Situation zu leisten, hat sich die Stiftung entschlossen, im Schuljahr 2012/2013 ein erstes Jugendförderprojekt „MINT auf Schlössern“ durchzuführen. Dabei werden rund 120 Schüler der gymnasialen Mittel- und Oberstufe zu Projekttagen auf sechs verschiedene „Schlösser“ innerhalb Nordrhein-Westfalens eingeladen, um unter der Leitung des renommierten Schülerlabors NEAnderLab (Hilden) Experimente in den verschiedensten MINT-Bereichen durchzuführen. Die historischen Gebäudeensembles mit ihrer spezifischen Geschichte, ihren Bewohnern und das damit verbundene regionale wirtschaftliche Umfeld in Vergangenheit und Gegenwart dienen selbst als Untersuchungsobjekte. Themen wie z.B. „Die frühere und heutige Energieversorgung auf Schlössern“, „Kerzenlicht und moderne Beleuchtung“, „das Schloss als Biotop“, „Bauen früher und heute“ (Eichenpfähle, Statik, Gewölbetypen usw.); „Historische Waffen und MINT“ oder auch die „Konservierung von Lebensmitteln im Mittelalter und heute“ sollen den jungen Teilnehmern verdeutlichen, wie sehr MINT das Leben der Menschen bestimmt und wie vielfältig die Möglichkeiten in diesen Berufsfeldern sind. Mit diesem Projekt werden die unterschiedlichsten MINT-Inhalte und die Vermittlung von Kultur und Geschichte auf einzigartige Art und Weise verbunden!

Weitere ganz anders ausgerichtete Jugendförderprojekte sind für das nächste Jahr in Planung wie z.B. ein Fotografen-Workshop, bei dem sich junge Kunststudenten aus verschiedenen europäischen Ländern intensiv mit dem Thema „Schloss“ auseinandersetzen sollen.

Ausführliche Informationen zur Stiftung „Jugend und Kultur“ und dem Projekt „MINT auf Schlössern“ finden Sie auf der Website <http://www.jugend-und-schloesser.com>.

Dr. Ulrike Frede



**Vorstellung der Geschäftsführerin der Stiftung „Jugend und Schlösser“
Frau Dr. Ulrike Frede:**

Geboren wurde ich 1951 in Herrsching am Ammersee in Bayern. Heute leben wir in Sendenhorst bei Münster. Nach Studium und Promotion in den Fächern Europäische Ethnologie, Kunstgeschichte und Neuere Geschichte habe ich 2005 die Firma „Kultur-individuell“ gegründet, die sich mit der Entwicklung und Durchführung von kulturellen Projekten beschäftigt. Parallel dazu war ich bis letztes Jahr als Dozentin an der Universität Münster tätig. Seit 2005 bin ich Mitglied im Förderkreis Kultur & Schlösser und hier war ich in den letzten Jahren insbesondere für Projekte zuständig, mit denen die Jugend an das kulturelle Erbe herangeführt wurde. Seit März 2012 bin ich Geschäftsführerin der vom Förderkreis initiierten „Stiftung Jugend & Schlösser“.

Den Vorstandsvorsitzenden der Stiftung „Jugend und Schlösser“, Dr. Jürgen Schumacher, möchten wir Ihnen in einem Interview vorstellen, das Dr. Susanne Krueger (Redaktion „Schlossgeflüster“) am 29.10.2012 mit Herrn Dr. Schumacher in Erkrath-Unterfeldhaus geführt hat:



Frage: Herr Dr. Schumacher, Sie sind Biologe, Unternehmer und Vorstandsvorsitzender der Stiftung „Jugend und Schlösser“ sowie Mitglied des Förderkreises „Kultur und Schlösser“. Die Leser unserer Publikation „Schlossgeflüster“ würden Sie gerne besser kennenlernen und erfahren, warum Sie

sich als Naturwissenschaftler für die Jugendstiftung und den Schlösserkreis engagieren. Können Sie uns etwas über Ihren persönlichen Werdegang und Ihren beruflichen Hintergrund erzählen?

Antwort: Sehr gerne. Dazu möchte ich etwas weiter ausholen. Im Saarland geboren, aufgewachsen in Völklingen, war ich seit frühester Kindheit von den Naturwissenschaften fasziniert. Spätestens in der gymnasialen Oberstufe war mir klar, dass ich ein Studium in dieser Richtung aufnehmen würde. Ich entschied mich schließlich für den Studiengang der Mikrobiologie an der Technischen Hochschule Darmstadt. Nach dem Diplom im Fachbereich Biochemie folgte ich Prof. Dr. Detlev Riesner, der einen Ruf an die Universität Düsseldorf erhielt, und promovierte im Institut für physikalische Biologie.

Dort entstand zusammen mit unserem Doktorvater und zwei Freunden aus dem Arbeitskreis die Idee eine Firma zu gründen. Ende 1984 war dies die Geburtsstunde des Unternehmens Qiagen, eine der ersten deutschen Biotech-Gründungen und bis heute eine der erfolgreichsten. Das Unternehmen ist inzwischen international tätig, mit über 5000 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von mehr als einer Milliarde Dollar. Aus der Qiagen heraus wurden von uns 1993 zwei weitere Firmen gegründet, das börsennotierte Unternehmen Evotec sowie die NewLab BioQuality AG, die ich 2009 an den amerikanischen Konzern Charles River Laboratories International, Inc., verkauft habe. Neben meinem Engagement als Geschäftsführer der Algiac, in dessen Räumen in Unterfeldhaus wir hier sitzen und der VivoScience in Gronau, bin ich bei mehreren Biotechnologiegesellschaften als Mitgründer, Mitgesellschafter oder Beirat aktiv. Darüber hinaus setze ich mich seit vielen Jahren in verschiedenen Verbänden und Organisationen rund um die Biotechnologie ein. Zusammen mit BIO.NRW, eine Aktivität des Landes NRW für die Biotechnologie, habe ich den Business Angels Zirkel ins Leben gerufen. Eine Vereinigung, in der erfahrene Unternehmer aus der Branche mit ihrem Wissen und Kapital Neugründungen unterstützen.

Um nun zu Ihrer Frage zu kommen: Warum interessiert sich ein Naturwissenschaftler für alte Schlösser? Neben der Naturwissenschaft war die Geschichte schon immer meine zweite große Leidenschaft. Sooft ich die Zeit dazu finde, beschäftige ich mich mit historischen Fragestel-

lungen und bin im Urlaub gerne unterwegs auf den Spuren unserer Vorfahren. Wenn ich einmal aus dem aktiven Berufsleben ausscheiden werde (ich werde bald 60), habe ich mir vorgenommen, noch ein Geschichtsstudium aufzunehmen. Ich würde mir damit einen weiteren Traum erfüllen. Aus diesem Interesse heraus engagiere ich mich für den Förderkreis „Kultur und Schlösser“ und die Stiftung „Jugend und Schlösser“. Ich halte es für wichtig, historisches Gut zu bewahren und zu pflegen, außerdem genieße ich auch den gesellschaftlichen Rahmen, die Veranstaltungen, Konzerte, Events des Förderkreises in der schönen Umgebung der Schlösser und natürlich den persönlichen Austausch, den diese Veranstaltungen mit sich bringen. Lohnend finde ich es, gerade Jugendliche in Kontakt mit Schlössern und historischen Gebäuden zu bringen. Hier habe ich die Hoffnung die Faszination, die ich schon als Kind bei dem Erkunden von Schlössern und Burgen erfahren habe, an die nächsten Generationen weiter zu geben.

Frage: War das der Anlass zur Gründung der Jugendstiftung „Jugend und Schlösser“, deren Vorstandsvorsitzender Sie sind?

Antwort: Nun, zum einen war von vornherein in der Satzung des Förderkreises der Anspruch angelegt, eine europäische Stiftung zu gründen. Zum anderen verfügt ein Förderkreis nicht über die Mittel und Möglichkeiten einer Stiftung. Deshalb entschlossen wir uns vor zwei Jahren zur Gründung einer eigenen Jugendstiftung, die auch größere Projekte verwirklichen kann. Ein solches Projekt wird zurzeit maßgeblich von unserer Geschäftsführerin Frau Dr. Frede, die dazu auch die Idee hatte, vorangetrieben. Es geht dabei um eine Zusammenarbeit mit dem Neanderlab.

Frage: Können Sie uns diese Zusammenarbeit näher erläutern?

Antwort: Dazu muss ich wieder etwas weiter ausholen: Ende der 80er Jahre initiierte ich, damals noch als Geschäftsführer der Firma Qiagen, den eigenen Ausbildungsgang für Biologisch Technische Assistenten am Berufskolleg in Hilden, um den sich abzeichnenden Nachwuchsmangel in der expandierenden Biotechbranche zu begegnen. Trotz anfänglicher Bedenken der verantwortlichen Bildungspolitiker wurde dieser Ausbildungsgang, der zum größten Teil von naturwissenschaftlich interessierten Mädchen genutzt wird, bald ein sehr großer Erfolg. Die

Absolventinnen und Absolventen aus Hilden waren und sind bundesweit begehrt. Darüber hinaus konnte ich bei meinen eigenen Kindern beobachten, dass Anfang der neunziger Jahre in den Erkrather Schulen immer mehr naturwissenschaftliche Leistungskurse nicht zustande kamen, obwohl sowohl Universitäten als auch die Wirtschaft dringend Nachwuchs forderten. Damals habe ich mit meinen Vorstandskollegen im Verein „erkrath initial“ die naturwissenschaftliche Woche initiiert. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird es Schülern, die vor der Entscheidung stehen sich naturwissenschaftlich zu spezialisieren oder in Richtung Geisteswissenschaften zu gehen, ermöglicht naturwissenschaftlich-technische Berufsbilder kennenzulernen, durch den Besuch Erkrather Firmen sich mit Studenten zu unterhalten, Vorlesungen zu hören und das Berufskolleg zu besuchen.

Seit Einführung der naturwissenschaftlichen Woche ist an den beiden Erkrather Gymnasien tatsächlich kein Leistungskurs mehr ausgefallen. Das ermutigte uns ein Schülerlabor ins Leben zu rufen, letztendlich auch aufgrund unseres Wissens, dass die entsprechenden Labore in den Schulen zum Teil in einem bedauernswerten Zustand sind. Dank persönlicher und finanzieller Unterstützung der Mitstreiter von erkrath initial, des Kreises, mit dem Landrat Hendele, der Stadt Hilden, der Arbeitsagentur, des Innovationsministeriums Düsseldorf, mit dem initiativen Engagement des damaligen Ministers Pinkwart, sowie privater Sponsoren, konnten wir Ende 2008 das NeanderLab eröffnen. Im letzten Monat konnten wir die Erfolgsgeschichte krönen mit der Prämierung der 10.000 Schülerin, die in unserem Labor experimentieren konnte.

Nun kommt der Bezug zur Jugendstiftung: Frau Frede, die wie gesagt seit Anfang 2012 Geschäftsführerin der Stiftung ist, hatte die Idee, die Möglichkeit des Schülerlabors mit dem Schlössergedanken zu verbinden, d.h. die Vergangenheit mit der Zukunft zusammen zu bringen. Daraus entstand das spannende Ankerprojekt der Jugendstiftung „MINT auf Schlössern“ (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Das Neanderlab wurde zu einem „fahrbaren“ Labor umfunktioniert. Auf von Frau Frede ausgewählten und dafür geeigneten Schlössern können Schulklassen im aktuellen Schuljahr naturwissenschaftlich-technische Experimente durchführen, die einen Bezug zur historischen Umgebung haben. So wird beispielsweise die Wasserqualität eines Wasser-

grabens untersucht, es werden biologische Untersuchungen im Schlossgarten betrieben, die Statik eines Gebäudes berechnet oder zur Energiegewinnung im Mittelalter experimentiert. Besonders spannend ist es herauszufinden, wie naturwissenschaftliche Fragestellungen mit den Mitteln des Mittelalters beantwortet wurden. Auch Experimente zur im Mittelalter betriebenen und sagenumwobenen Alchemie werden durchgeführt. Die Schüler lernen, wie überaus abwechslungsreich und vielseitig Naturwissenschaft und Technik sein können.

Unser Projekt erfreut sich bei den Schülern und den Schulen inzwischen größter Beliebtheit und die Nachfrage zur Teilnahme ist sehr groß, denn viele Schulen verfügen über keine geeigneten Laboreinrichtungen, um diese Art von Experimenten durchführen zu können. Die Finanzierung und Gewinnung von Sponsoren stellt zurzeit allerdings noch ein Problem dar, an dem wir arbeiten müssen. Die Firmen, die Frau Frede mit großem Engagement gezielt auf eine Unterstützung des Projektes anspricht, reagieren oftmals mit großer Zurückhaltung. Wichtig ist es daher, unser wirklich tolles Projekt, das Kinder und Jugendliche (und gerade auch Mädchen) für die Naturwissenschaften begeistert, in der Öffentlichkeit bekannter zu machen, um neben Firmen auch private Spender und Sponsoren - gerne aus den Reihen des Förderkreises - zu gewinnen. Um noch mehr Mitglieder des Förderkreises als Spender und Zustifter zu gewinnen und meine eigene Begeisterung für die Sache zu unterstreichen, werde ich die Beträge, die bis zum 31.3.2013 [Ostern] aus den Reihen des Förderkreises eingehen, bis zu einer bestimmten Obergrenze mit derselben Summe verdoppeln.

Frage: Und die Schlösser profitieren auch von der Zusammenarbeit mit der Jugendstiftung?

Antwort: Ja natürlich, auch die Schlösser werden in der Öffentlichkeit dadurch bekannter und erwachen durch den Besuch der Jugendlichen und der Auseinandersetzung mit spannenden Experimenten aus ihrem „Dornröschenschlaf“. Alte Gemäuer und moderne Naturwissenschaften, eine sehr spannende Begegnung, die sich gegenseitig befruchtet.

Frage: Welche Visionen haben Sie für die Jugendstiftung? Wie könnten die Projekte der Zukunft aussehen? Ist „MINT auf Schlössern“ ausbaufähig?

Antwort: Ausgehend von Münsterland und Rheinland könnte ich mir durchaus, zunächst über die Einbindung der Niederlande, ein europaweites Projekt vorstellen. So würde nicht nur die öffentliche Aufmerksamkeit verbessert, auch eine finanzielle Unterstützung aus EU-Mitteln wäre damit denkbar.

Frage: Noch eine letzte Frage, Herr Dr. Schumacher. Modern und frisch sind ja auch die neuen Logos von Förderkreis und Jugendstiftung, die bereits die Homepages der beiden Organisationen zieren. Diese Logos wurden von der Fa. Grey aus Düsseldorf gestaltet?

Antwort: Richtig, die überaus renommierte, international tätige Agentur Grey hatte sich schon bereit erklärt, für unser Neanderlab ein Logo zu entwerfen und den Internetauftritt zu gestalten. Ihre Begeisterung für unser Schülerlabor wurde durch die Verleihung des „Red dot Award“, einer international besetzten Jury belohnt. Als ich mich mit meiner Bitte, auch für die Jugendstiftung und den Förderkreis aktiv zu werden, an Grey herantrat, traf ich auf offene Ohren. In diesem Zusammenhang möchte ich mich besonders bei Herrn Rewald bedanken. Die Stufen auf dem neuen Logo der Jugendstiftung symbolisieren übrigens eine Schlosstreppe. Der Förderkreis ist durch das Symbol eines Schlosses auf einem Schild repräsentiert.

Susanne Krueger: Dann wünschen wir uns für die Zukunft eine weitere erfolgreiche Zusammenarbeit von Jugendstiftung und Förderkreis und viele spannende Projekte sowie eine breite Unterstützung aus den Reihen der Mitglieder und der Öffentlichkeit. Herr Dr. Schumacher, ich danke Ihnen sehr herzlich für dieses Gespräch.

In jeder Ausgabe des „Schlossgeflüsters“ möchten wir Ihnen in der Rubrik „Zu Besuch auf“ ein historisches Bauwerk vorstellen und die Schlossbesitzer interviewen. Diesmal:

5. Zu Besuch auf.....

Schloss Diersfordt



Foto: Wolfgang Brunsiek

Es ist ein typischer Novembermorgen, als wir uns der 1432 entstandenen Schlossanlage Diersfordt nähern. Am Himmel ziehen dicke Regenwolken auf, es ist nasskalt, feuchte Dunstschwaden hängen über den Wiesen. Schloss Diersfordt liegt in einer wunderschönen Umgebung auf dem Areal einer alten, ausgetrockneten Rheinschlinge nahe des Diersfordter Waldsees, etwa 5,5 Kilometer nordwestlich des Weseler Stadtkerns.

Inmitten eines Landschaftsparks stehen die meisten Schlossgebäude auf einer rechteckigen Insel, die an drei Seiten von einer heute trockengelegten Gräfte umge-

ben ist. Von Süden führt eine etwa 350 Meter lange Allee auf die Schlossbrücke aus dem Jahr 1868/69 zu. Zurzeit wird die Brücke renoviert und wir fahren einen kleinen Umweg über den benachbarten Gutshof, um zum Hauptgebäude zu gelangen. Als wir im Schlosshof ankommen, blitzen ein paar Sonnenstrahlen durch die Wolken. Auf der Terrasse stehen noch die Gartenmöbel und wir erahnen, wie wunderschön es hier im Sommer sein muss. Das Haupthaus mit der benachbarten evangelischen Rokoko-Kirche strahlt nun im Herbst eine bereits winterliche Ruhe aus, der Kies knirscht unter unseren Füßen. Im Haus empfängt uns die dynamische 49jährige Schlossherrin Petra Beichert zum Interview in den mit festlichen, weißen Hussen bestuhlten Räumlichkeiten des Erdgeschosses. Sie werden hauptsächlich für Hochzeitsfeiern vermietet. Es duftet nach Kaffee und in den mächtigen Kaminen prasselt ein wärmendes Feuer.



Foto: Wolfgang Brunsiek

Interview Dr. Susanne Krueger (Redaktion Schlossgeflüster) mit Frau Beichert (Schlossherrin von Schloss Diersfordt):

Frage: Frau Beichert, vielen Dank, dass Sie die Zeit gefunden haben, uns für ein Interview zu empfangen. Die Leser unseres „Schlossgeflüsters“ möchten gerne etwas über ihr Leben in diesem „Märchenschloss“ erfahren. Können sie uns zunächst einmal erzählen, woher Sie und Ihre Familie ursprünglich stammen und wie es dazu kam, dass Sie Schlossbesitzer wurden?

Antwort: Wir kommen aus Oberhausen im Ruhrgebiet und sind eher durch Zufall zu diesem Schloss gekommen. Wir haben das Schloss

nicht geerbt, im Kreis der Schlossbesitzer sind wir die einzigen Nichtadeligen. 1996 sind wir hierhergezogen, weil wir ein großes Haus auf dem Land gesucht haben, in dem es Platz genug für die ganze Familie gibt. Zur damaligen Zeit waren das unsere zwei Kinder, meine Eltern und ein Cousin mitsamt seiner Familie. Ich stamme selbst aus einer Großfamilie, daher war es für mich sehr wünschenswert, mit der ganzen Familie zusammenzuleben. Wir wollten eine lange Tafel haben, Traktor fahren, Schafe halten, ja unsere ganz persönliche Freiheit ausleben und genießen.

Frage: Wer war der Vorbesitzer und in welchem Zustand befand sich das Schloss, als Sie es gekauft haben?

Antwort: Seit 1831 war das Schloss im Besitz der Grafen zu Stolberg-Wernigerode. Durch einen Brand wurde es im Jahr 1928 vollkommen zerstört und ab 1929 stark vereinfacht neu errichtet. Als wir das Schloss gekauft haben, hatte es bereits 15 Jahre leer gestanden. Sie müssen sich ein über und über mit Efeu bewachsenes Gebäude vorstellen. Das ganze Gelände war mit Pflanzen überwuchert. Das Hauptgebäude glich einer Ruine, die Zimmer waren feucht und schimmelig, überall im Haus stapelte sich Elektroschrott und Gerümpel. Hinzu kam eine ungeheure Mückenplage durch die vielen Efeuranken.

Frage: Wie konnten Sie in diesem Chaos leben?

Antwort: In den ersten drei Jahren des Umbaus wohnten wir im 3. Obergeschoss, im Turmzimmer mit fünf Meter Deckenhöhe und ohne Zentralheizung. Zunächst hatten wir nur einen Gasofen und Heizlüfter – morgens betrug die Zimmertemperatur 10 Grad und auch während des Tages erwärmte sich das Zimmer oftmals nur bis Kniehöhe. Später haben wir mit einem Holzofen geheizt, das hieß also, das Brennmaterial 70 Stufen hochtragen. Da musste die ganze Familie mithelfen, um nicht zu frieren.

Frage: Ihre ganze Familie wohnte zu dieser Zeit schon hier?

Antwort: Nein, meine Eltern sind erst später hierhergezogen, die Familie des Cousins lebte in einem der Torhäuser, das sie renovierten.

Frage: Wie alt waren Ihre Kinder damals und was hielten sie vom Leben auf dem Schloss? War es ein Abenteuer?

Antwort: Mein Sohn war 7 Jahre alt, die Tochter 11 Jahre. Für die Kinder war der Umzug eine große Umstellung, vor allem die Tochter vermisste ihre alte Schule, die Freundinnen und das Stadtleben. Auch in späteren Jahren war es für die Kinder hier nicht immer so einfach. Sie mussten von Anfang an mithelfen, es gab immer etwas in Haus und Hof zu tun. Zudem wohnen wir sehr abgelegen, es war schwierig für sie als Heranwachsende abends etwas zu unternehmen oder auch nur Freunde zu besuchen. Das bedeutete auch viel Fahrerei für uns als Eltern. Wir hatten viele Austauschschüler zu Gast, die das Leben auf dem Schloss zwar interessant fanden, aber auch für sie war die einsame Lage ein Problem. Unsere jüngste Tochter Aurelia ist hier geboren, sie ist heute 12 Jahre und für sie war es viel einfacher. Sie kennt das Leben nicht anders, sie ist hier in den Kindergarten und in die Schule gegangen, hatte ihre Freunde und sozialen Kontakte von Anfang an vor Ort. Sie ist auch das einzige Kind, das noch hier lebt, die beiden Großen studieren – der Sohn, Tristan (22), studiert Politik und Jura in Münster, die Tochter, Filicita (26), schließt gerade ihr Physikstudium in St. Andrews (Schottland) ab. Auch meine Eltern sind inzwischen in die Stadt zurückgekehrt, wo sie in ihrem Alter bessere Infrastrukturen vorfinden als hier und sich wohler fühlen.

Frage: Wie haben Sie es geschafft, aus einer Ruine dieses Schmuckstück zu schaffen? Welche Probleme und Herausforderungen gab es beim Umbau?

Antwort: Im Rückblick muss ich sicher zugeben, dass wir recht blauäugig gewesen sind, als wir dieses Anwesen erworben haben, um es als „Einfamilienhaus“ zu bewohnen. Damals war uns noch nicht klar, welche enormen finanziellen Kosten und welcher persönlicher Einsatz auf uns zukommen würden. Der hohe bürokratische Aufwand – wir hatten es mit über zwanzig verschiedenen Ämtern zu tun -, die Auseinandersetzungen mit der Denkmalschutzbehörde, dem Natur- und Wasserschutz, der zeitliche Aufwand, daneben noch unsere regulären Berufe - all das zerterte an unseren Kräften. Mit der Bezirksregierung und der örtlichen Denkmalpflegerin haben wir letztendlich sehr gut zusammengearbeitet, auch wenn es immer wieder Meinungsverschiedenheit, z.B. wegen der Fensterfront im Erdgeschoss oder der Dachziegel gegeben hat. In letzterem Fall haben wir uns übrigens durchgesetzt und erreicht, dass wir

das Dach nicht mit Ziegeln, sondern mit einem speziellen Schiefer decken durften. Das Ganze hat 250 000 Euro gekostet. Aber das undichte Dach hat uns jahrelang großes Kopfzerbrechen bereitet und mein Mann und ich verspürten ein echtes Glücksgefühl, als es endlich nicht mehr durchregnete.

Frage: Bewirtschaften Sie auch die Ländereien?

Antwort: Nein, die 18 Hektar Land und Acker sind an einen Bauern verpachtet, wir haben nur einen Gemüsegarten.

Frage: Wie wird das Schloss heute genutzt?

Antwort: Leider mussten wir uns von unserem Traum verabschieden, das Schloss als Einfamilienhaus zu bewohnen. Ohne ein wirtschaftliches Konzept wäre es nicht möglich, dieses Anwesen zu erhalten. Wir sind als Familie dauerhaft in das Dachgeschoss gezogen, was aber auch unserer Privatsphäre dient, denn in den Sommermonaten frequentieren viele Spaziergänger und Radfahrer das Schlossgelände. Die großen Räumlichkeiten im Erdgeschoss, die ursprünglich als Familienwohnung gedacht waren, vermieten wir inzwischen an Gesellschaften, in erster Linie Hochzeiten. Im Obergeschoss befindet sich eine Hochzeitssuite, in der die Brautleute sehr stilvoll untergebracht werden können. Wir arbeiten mit örtlichen Caterern zusammen, gekocht wird bei den Gesellschaften hier direkt vor Ort. Unsere Räumlichkeiten erfreuen sich inzwischen großer Beliebtheit. Von Mai bis September sind wir an den Wochenenden ausgebucht. Während mein Mann sich um Technik und Umbau kümmert, widme ich mich der Organisation und Akquise der Veranstaltungen. Das nimmt sehr viel Zeit in Anspruch, hinzu kommen die Vorbereitungen der Räumlichkeiten, das Eindecken und Abräumen. Während der Feiern sind wir immer anwesend und ansprechbar. Neben Hochzeiten haben wir hier Geburtstagsfeiern, Firmenjubiläen, Tagungen und andere gesellschaftliche Veranstaltungen. Daneben finden Konzerte, Ausstellungen und Lesungen im Schloss statt, die aber der Kulturförderung dienen und uns keinen kommerziellen Gewinn bringen. Dafür stellen wir unsere Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung, auch um junge, unbekanntere Künstler zu fördern. Im Kulturhauptstadtjahr 2010 wurde unser Schloss sogar zum „Local Hero“ ernannt.

Zurzeit bauen wir noch insgesamt bis zu zehn Zimmer zu Gästezimmern um, in Zukunft sollen,

